

Gelnhausen werden sie durchsetzt von Formen, die auf Chor und Querschiffsportale der Marienkirche zurückgehen. Dieser Chor aber mit seinen Kleeblattbogenarkaden des Erdgeschosses, den tief unterschrittenen Profilen, den Rosenfenstern über den Hauptfenstern, den steilen Knospenkapitellen, ist ebenfalls von Notre Dame in Dijon abhängig. Auch diese jüngere Werkstatt, die des „Vingerhut“, scheint über Worms nach Gelnhausen gekommen zu sein, wie die Lettnerskulptur über Mainz. Sie stellt sich der normannisch-frühwormsischen in den Weg.

Doch ist die Pfalz nicht das einzige Denkmal dieser normannisch-wormsischen Werkstatt.

Die Peterskirche mit ihren Osttürmen (Abb. 117) neben dem beabsichtigten Chor, die selbst nur die turmartige Höherführung der Nebenapsiden darstellen, enthält eine Anlage, die wie die gleichartige der Marienkirche nur durch das Vorbild des Wormser Domes zu verstehen ist (Abb. 83), da wir hier nicht wie dort Reste einer älteren Anlage voraussetzen können. Auch ist die Lisenengliederung der Turmstockwerke dieselbe wie an den Türmen in Worms. Ob die Zickzackfriese am ersten, dritten und vierten Geschoß den normannischen Zickzackfriesen entsprachen, läßt sich nach dem Ruhlschen Stich (Abb. 117) nicht mehr

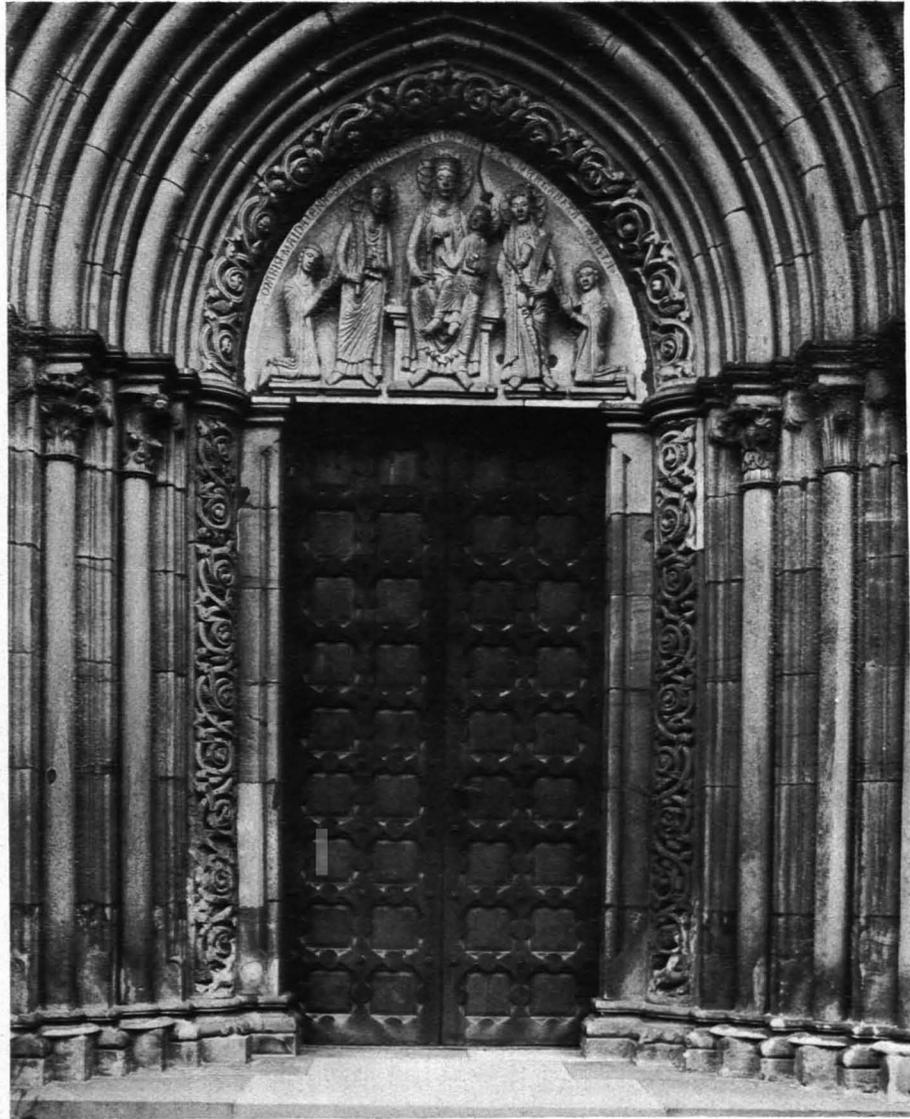


Abb. 115. Gelnhausen, Marienkirche, Südportal.



Abb. 116. Gelnhausen, Pfalz.